

Colmar-Berg: Betreten des Waldes verboten

DNF 361

Seit Lannejhang im Ruhestand ist, herrschen wieder Verhältnisse nach Schlossherrenart

Jean-Pierre M. ist wie vor den Kopf geschlagen : „Seit über einem Jahrzehnt gehe ich mindestens einmal am Tag hier im Wald spazieren. Und nun soll ich das plötzlich nicht mehr dürfen. Dabei war ich immer der Meinung, unser Großherzog sei ein netter und lieber Mensch.“

Herr M. ist nicht der einzige, der in Colmar-Berg die Welt nicht mehr versteht. Viele Einwohner dieser schmucken und aufstrebenden Gemeinde, in der nicht nur die Good-Year, sondern auch der Landesfürst zu Hause ist, sind regelrecht erschüttert. Die Hausfrau Anne-Marie H. gegenüber dem *Neie Feierkrop*: „Der alte Großherzog war immer ein freundlicher Nachbar. Aber in dem halben Jahr, seit er in Pension ist, hat der Mann sich total verändert.“

Aber auch für den ortsfremden *DNF*-Reporter ist es nur schwer nachzuvollziehen, warum jetzt plötzlich im großherzoglichen Forst potthässliche Schilder herumstehen, die harmlosen Spaziergängern, Joggern und Mountain-Bikern in barschem Ton den Zugang zum Wald verbieten.

Dabei stellt sich natürlich auch die Frage, ob eine solche Beschilderung überhaupt rechters ist. Denn es ist in der Tat vollkommen unklar, wo denn nun die „Propriété privée“ anfängt und wo sie wieder aufhört. Ein Privatgrundstück muss jedoch räumlich klar abgegrenzt sein, weil ja sonst kein Mensch weiß, wo er hintreten darf und wo nicht.

Also müsste Lannejhang seine „Propriété privée“ um Schloss Berg genau so umzäunen, wie er das schon mit seiner Jagd im *Gréngewald* getan hat. Ein solches Unterfangen verstößt aber wiederum gegen das Luxemburger Naturschutzgesetz. Denn dieses schreibt expressis verbis vor, dass das Wild möglichst ungehindert wandern kann und somit bei Jagdlosen jedwede „Umgatterung“ zu vermeiden ist.

Lannejhang täte also gut daran, seinem gesunden Menschenverstand und seiner alten Besonnenheit wieder habhaft zu werden und die albernen Schilder schleunigst zu entfernen. Dieselben könnten nämlich bewirken, dass seine Untertanen sich plötzlich wieder an alte Geschichten erinnern, auf denen besser der historische Deckel draufbleibt. Geschichten von Waldgebieten zum Beispiel, die seinerzeit in mondänen Spielcasinos verhökert wurden und dann vom Luxemburger Staat, also von der Allgemeinheit, wieder zurückgekauft werden mussten.

Vor unserem geistigen Auge sehen wir schon den Pöbel mit Kind und Kegel in Colmar-Berg aufmarschieren, um sich mit Transparenten, auf denen groß „Wir sind das Volk“ geschrieben steht, das Recht auf den Zugang in Gottes freie Natur zurückzuerobern. Und wie solche Szenarien enden, das haben wir ja vor gar nicht so langer Zeit eindrucksvoll erlebt.

Hugo Habicht

P.S.: Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfuhren, wurden jetzt auch im großherzoglichen Forst in und um Fischbach genau dieselben Schilder wie in Colmar-Berg aufgestellt. Wenn das so weitergeht, dann herrschen hierzulande bald wieder Zustände wie im 19. Jahrhundert. Ist das etwa der neue Stil bei Hofe?